

Erfolgsgesellschaft und soll-wert-fixierte Leistungsaktivierung als zentrales Problem der Sportwissenschaft

HORST TIWALD

<www-horst-tiwald.de>

Dieser Beitrag wurde 1974 veröffentlicht in:
„Leibesübungen Leibeserziehung“, WIEN 1974/9.

I.

1. *"Am Anfang war der Widerspruch !"*, so sollte jedes Denken in der Motivationsforschung begonnen werden, oder für jene, die damit die Namen *Engels* und *Lenin* assoziieren und ihren emotionalen Vorurteilsmechanismus aktivieren, besser der Satz: *"Leben ist Leid!"*, der eine Verknüpfung mit dem Namen *Buddha* ermöglicht und vielleicht Affekte dämpft.

Diese beiden Aussagen sind in einer bestimmten Hinsicht äquivalent:

- meint der erste die objektive materielle Realität;
- so der zweite dessen Widerspiegelung im emotionalen Bereich des Internen Modells der Außenwelt.

2. Es gibt Menschen, die meinen, es gäbe Sünde nur, weil es Moral gibt. Sie sehen in der Sünde ein Verhalten, das mit der Moral (beziehungsweise dem Guten) in Widerspruch gerät.

- Sünde ist ihnen eine Abweichung vom gegebenen Soll-Wert "Moral".

Diese Menschen werden in ihrer "Kopfstand-Optik" geprägt durch ein juristisches Denken, das wesentlich unser abendländisches Denken bestimmt und in neuerer Zeit durch Homöostase-Modelle und technisch-kybernetische Modellierungen, die vorbildhaft für menschliches Dasein hingestellt werden, nur verstärkt wird.

- In dieser Sicht ist immer der Soll-Wert das Primäre und alles Elend entsteht nur durch Abweichung von der Norm.

3. Nun, stellen wir uns einmal auf die Beine, verlassen die "juristische Psychologie" und fragen uns, was der Fall ist:

- wenn die Sünde zuerst ist;
- und die Moral erst nachher entsteht, um das mit dem objektiven menschlichen Zusammenleben in Widerspruch geratende sündige Verhalten durch Verordnung zu verhindern beziehungsweise um Soll-Werte für das Vermeiden dieser Widersprüche zu geben.

4. Wir sehen dann, dass nicht-sündiges Verhalten in zweifacher Weise möglich ist:

- entweder als neutrales (nicht Widersprüche induzierendes) Verhalten;
- oder als mitmenschlich gutes (widerspruchlösendes beziehungsweise tätig verhinderndes) Verhalten.

Diese Verhalten können nun aber:

- entweder deswegen erfüllt werden, weil es ein akzeptierter Soll-Wert erzwingt, anderenfalls er Sanktionen oder in seiner verinnerlichten Form ein "schlechtes Gewissen" bringt;
- oder weil ich unmittelbar mit dem Widerspruch konfrontiert bin, aus dem widergespiegeltem Leid meinen Handlungsimpuls beziehe und hinsichtlich der Moral dabei mehr oder weniger gedankenlos bin.

5. Das hier Gemeinte kommt etwa in folgenden Worten *Laotse's* zum Ausdruck:

*"Höchste Tugend weiß von der Tugend nicht;
daher gibt es die Tugend.*

*Niedere Tugend lässt von der Tugend nicht,
daher mangelt die Tugend.*

*Höchste Tugend ist ohne Tun;
ist auch Grund, worum sie täte.*

*Niedere Tugend tut,
hat auch einen Grund, worum sie tut.*

*Höchste Menschlichkeit tut,
aber ohne Grund, warum sie tut.
Höchste Rechtlichkeit tut,
doch mit einem Grund; warum sie tut.*

*Höchste Sittsamkeit tut,
und wenn ihr niemand erwidert,
zwingt sie die anderen mit aufgekrempelem Ärmel.*

Wahrlich:

*Wer den Weg (Tao) verliert, ist nachher tugendhaft.
Wer die Tugend verliert, ist nachher gerecht.
Wer die Rechtlichkeit verliert, ist nachher sittsam.*

Wohl:

*Die Sittsamkeit ist eine Verkümmernng von Lauterkeit und Treue;
des Haders Anfang ist sie.*

Vorkenntnis

*ist eine prangende Blüte des Weges (Tao),
aber der Torheit Beginn.*

Deshalb der große, gereifte Mann:

*Hält sich an das Völlige
und verweilt nicht beim Kümmerlichen;
hält sich an den Kern
und verweilt nicht bei der Blüte.*

Wahrlich:

Von jenem lass! Dieses erfass !"

(Tao te King, 38) Übers. v. G. DEBON

6. Aus unserer Sicht ist der objektive Widerspruch:

- sowohl in der Entwicklung der Materie;
- als auch in der historischen Entwicklung unserer Gesellschaft primär gegenüber dem ihn lösenden Soll-Wert.

Soll-Werte werden erst sichtbar und historisch gesetzt in der praktisch tätigen Auseinandersetzung mit den objektiven Widersprüchen.

Erst nach dieser Setzung werden sie strukturell verankert, tradiert und verinnerlicht mit dem Ziel, das erreichte Niveau der sich höherorganisierenden Materie zu sichern, zu stabilisieren.

Eine immer fortlaufende Höherentwicklung ist jedoch objektiv notwendig:

- da in jedem Lösungsverfahren und in jedem Stabilisierungsprozess auch *grundsätzlich* nicht vorhersehbare neue objektive Widersprüche entstehen.

Die Sicht für diese neuen Widersprüche zu entwickeln ist daher eine Forderung an die Erziehung.

Der gesellschaftliche Fortschritt, auch im moralischen Bereich, hängt daher:

- nicht nur ab von einer Sozialisation des heranwachsenden Menschen in die bereits bekannten systemstabilisierenden Soll-Werte, die in Form von gesellschaftlichen Erwartungen an den Heranwachsenden herangetragen werden und sein Rollenverhalten prägen;
- sondern auch und letztlich davon, ob und inwieweit es gelingt, den Menschen zu befähigen auch Widersprüche, die nicht durch Abweichung von gesetzten Soll- Werten entstanden sind, zu erkennen, sie anzunehmen und im sachgerechten Streit anzugehen.

7. "Echte" Moralität verinnerlicht sich nicht durch Bekenntnisse zu Soll-Werten und durch deren Umsetzung im rituellen Rollenverhalten:

- sondern letztlich durch die praktisch tätige Konfrontation mit solchen objektiven Widersprüchen, die nur durch Mitmenschlichkeit gelöst werden können und unter Umständen eine noch nicht bekannte Moralität setzen beziehungsweise diese manchmal nur realisieren können, wenn gegen eine behindernde traditionelle Moral verstoßen wird.

Das, was beim motorischen Lernen zum Beispiel die sogenannte „*Bewegungsaufgabe*“ ist, ist in der Sozialerziehung die Konfrontation mit objektiven Widersprüchen mitmenschlicher Art.

II.

1. Wer in "*Kopfstand-Perspektive*" eine moralisch am Kopf stehende Gesellschaft betrachtet, dem erscheint diese normal.

Das, was dieser Beobachter empirisch häufig vorfindet, ist dann das, was er in seiner "*juristischen Psychologie*" erwartet.

Ist das Krankhafte häufig genug, so wird es zum typischen, das durch das statistische Filter sichtbar und zum "Normalen", ja oft zum "Naturgesetz" erklärt wird.

Ein in der Forschung zur Leistungsmotivation sichtbar gemachter Mechanismus, wie zum Beispiel die pervertierende Form des sollwert-fixierten Leistungsstrebens, wird heute zur Effektivierung vor alle nur denkbaren Karren gespannt.

Die "*Kopfstand-Wissenschaft*" intensiviert diesen gesellschaftlichen Mechanismus und manövriert die Gesellschaft in eine gefährliche Gedankenlosigkeit.

2. Ein grundlegendes Problem unserer derzeitigen Wissenschaft besteht darin, aus dem Kopfstand wieder auf die Beine und Boden unter die Füße zu bekommen.

Es muss ein Fundament gefunden und empirisch abgesichert werden, das es der Wissenschaft ermöglicht, ihre Lage im Raum (Kopfstand) exakt zu bestimmen.

3. Da bislang jedoch bei uns keinerlei überschwelliges Bemühen besteht, auf die Beine zu kommen, wird auch keine empirische Forschung in dieser Hinsicht betrieben.

Es ist daher zur Zeit leicht, alle Angriffe auf die derzeitige "*Kopfstand-Wissenschaft*" mit dem Hinweis auf sogenannte Spekulation vom Tisch zu wischen.

Da es nun aber so ist, dass jedem Messen die den Messvorgang begründende Theoriebildung vorausgehen muss, ist es zur Zeit erforderlich, sich mutig in die Phase der "spekulativen" Theoriebildung zu begeben, um ein Fundament für empirische Forschung hinsichtlich unseres Anliegens zu bekommen.

III.

1. Ein weiterer Gesichtspunkt der *"Kopfstand- Wissenschaft"* ist es, alles daranzusetzen, um den "Stein der Weisen" zu finden.

Ausgehend von der Betrachtung eines Ausschnittes der Realität formuliert man als Hypothese ein "allgemeines Gesetz", das das Gemeinsame der betrachteten Realität erklären soll.

So zum Beispiel die Frustrations-Aggressions-Hypothese in der Aggressionsforschung; oder in anderen Bereichen eine bestimmte Spieltheorie; oder auch in der Motivationsforschung die bekannten Modelle für die Leistungsmotivation.

2. Angewandt auf die Vielfalt der Realität zeigt sich jedoch bald, dass mit diesen Annahmen nicht all das erklärt werden kann, was man ursprünglich glaubte damit erklären zu können.

Anstatt aber jenen Ausschnitt der Realität zu definieren, von dem man intuitiv ausging und für den auch die Annahmen meist zutreffen, flüchtet man in die Methode der Einführung von Zusatz-Annahmen, um endlich dem *"Stein der Weisen"* näher zu kommen und alles erklären zu können.

Man bastelt dann an, in bezug auf den noch undefinierten Ausgangs-Sachverhalt, brauchbaren Hypothesen immer mehr herum, bis man sich schließlich in ein Gewirr von Ungereimtheiten verstrickt, die dem oberflächlichen Betrachter zwar auf den ersten Blick als die exakte Wissenschaft, dem genaueren Beobachter sowie dem Praktiker jedoch unbrauchbar erscheinen.

3. Man sollte endlich erkennen, dass es in der Wissenschaft vom Menschen, beim derzeitigen Forschungsstand brauchbarer ist, exakt zu bestimmen, für welchen Bereich eine Aussage gültig ist und wodurch sich

Man würde dadurch viele Wissenschafts-Rituale vermeiden, die nur deswegen, weil sie für die Praxis unbrauchbar sind, als sogenannte Grundlagenforschung ausgegeben werden.

Es muss gesehen werden, dass es zwar der Fall sein kann, dass Grundlagenforschung zur Zeit *noch* für die Praxis unbrauchbar erscheint, dass aber daraus nicht abzuleiten ist, dass alle Mess- und Forschungsrituale die für die Praxis unbrauchbar sind, allein wegen dieser Unbrauchbarkeit schon eine vernünftige Grundlagenforschung darstellen.

IV.

1. Die Sportwissenschaft ist eine Querschnitts-Wissenschaft, die nicht unabhängig von den Methoden und Theorien der in ihr interdisziplinär (nicht multidisziplinär!) zusammenwirkenden Nachbarwissenschaften existieren kann.

Das heißt aber nicht, dass sie unbedingt alle "*Kopfstände*" dieser Wissenschaften mitmachen muss.

2. Die Sportwissenschaft kann es sich nicht leisten, einfach unkritisch zu konsumieren, was ringsum aus den verschiedensten Perspektiven gebastelt wird, und dieses oft noch verkürzt zum Fundament der eigenen Wissenschafts- Rituale werden zu lassen.

3. Wer Sportwissenschaft nicht multidisziplinär, sondern interdisziplinär zu betreiben versucht, merkt gar bald, dass die vielen "Fakten", Methoden und Modelle, die am "*Wissenschafts-Markt*" einzukaufen sind, sich schwer miteinander vereinbaren lassen und hinsichtlich des Gegenstandes, der uns zur Bearbeitung vorliegt, oft unbrauchbar sind.

4. So wird in der sportwissenschaftlichen Sozialisationsforschung unkritisch ein in der Rollen-Theorie impliziertes Menschenbild übernommen und der gesamte Sachverhalt "Sport" über diesen Leisten geschlagen.

Man sieht in Anwendung dieses Rollenbegriffes nur die gesellschaftlichen Erwartungen (bereits bekannten Soll- Werte), die letztlich entweder durch reales oder antizipiertes "Lob" beziehungsweise durch "Strafe" zum Rol-

len-Verhalten zu verinnerlichen sind, wobei "Erfolg" und "Misserfolg" unmittelbar diesen Prozess bestimmen.

5. Andererseits huldigt man einer Motivationsforschung, die Leistungsaktivität nur als Erfolgs- oder Misserfolgsaktivität, angesichts ebenfalls bereits bekannter und akzeptierter Soll-Werte und Gütermaßstäbe, kennt:

- wo doch gerade im Sport, *wie* er sein könnte und vielleicht auch einmal war, diese Form der Leistungsaktivität keineswegs die Norm ist.

Gerade in der Sportwissenschaft könnte man an einem Realitätsbereich zeigen und empirisch erforschen, dass es auch Leistungsaktivitäten gibt, die ihren Impuls nicht von einem Soll-Wert:

- sondern unmittelbar aus einem unbefriedigenden Ist-Stand beziehen.

6. In der Sportwissenschaft hat man klar akzentuiert, dass mit "Leistungsgesellschaft" und "Erfolgsgesellschaft" nicht dasselbe bezeichnet wird und dass die Erfolgsgesellschaft ein Übel ist.

Man hat aber anscheinend nicht den inneren Zusammenhang zwischen Erfolgsgesellschaft und dem von der "*Kopfstand-Wissenschaft*" als "normal" festgestellten und zum einzigen Mechanismus erklärten soll-wert-fixierten Aktivierungsmechanismus erkannt.

7. Es ist zu fordern, dass in der Sportwissenschaft die Dialektik zwischen den beiden nicht zu trennenden Aktivierungsmechanismen:

- der *soll-wert-orientierten Aktivierung* und der *widerspruch-induzierten Aktivierung* herausgearbeitet und für die pädagogische Praxis fruchtbar gemacht wird;
- um einen Beitrag zur Überführung der Erfolgsgesellschaft in eine praxis-orientierte Leistungsgesellschaft zu leisten.